

lich ausmerzt. Dabei werden vor allem auch die Dichtungsätze druckmäßig weit übersichtlicher, die wissenschaftlichen Belege noch in Einzelheiten klarer auffindbar anzugeben sein, und vor allem wird das Schrifttumsverzeichnis nach einem eindeutigen Grundsatz geordnet erscheinen müssen. Gerade dieses gibt sich jetzt als eine wüste Häufung bloßer Verfassernamen und Buchtitel; ob nach Verwertung in den einzelnen Kapiteln der vorliegenden Arbeit oder nach welchen Richtlinien immer aufgeführt, das blieb mir schlechterdings unerfindlich. — Gleichwohl: Otto Keins Stoffbearbeitung bewährt eine tüchtige, sachlich eindrucksvolle Leistung, die weiterhilft zur Erkenntnis einer entscheidenden Zeit deutschen Geisteslebens. Das Buch erstrebt eine Haltung wissenschaftlicher Ganzheit, ohne der unumstößlichen Gründlichkeit gegenüber den tatsächlichen Einzelheiten verlustig zu gehen, wie sie uns durchaus nützt und jetzt erfreulich von mancherlei Seite betrieben wird.

Karlsruhe (Baden).

Emil Kast.

Friedrich Schlegel: Neue philosophische Schriften. Erstmals in Druck gelegt, erläutert und mit einer Einleitung in Fr. Schlegels philosophischen Entwicklungsgang versehen von Josef Körner. Mit einer Faksimilereproduktion von Schlegels Habilitationsgesuch an die Universität Jena. Verlag Gerhard Schulte-Bulmke, Frankfurt a. M., 1935. 391 S.

Alfred Schlagdenhauffen: Frédéric Schlegel et son Groupe. La Doctrine de l'Athenaeum (1798—1800). Les Belles Lettres, Paris 1934. 430 S.

Mit Friedrich Schlegel beschäftigt sich ein ständig wachsendes Schrifttum. Es urteilt im allgemeinen wohlwollend und anerkennend. Solch summarischer Übereinstimmung des Werturteils entspricht nun keineswegs ein Einverständnis in bezug auf die Schlegel-Deutung. Daran sind zwei Gründe schuld. Das geistige Gesicht des Verfassers der Lucinde weist einen ungewöhnlichen Reichtum verschiedenartiger Züge auf. Jeder Versuch, sie zusammenzusehen und ins Gleichgewicht zu bringen, wird entscheidend durch den Standort des Betrachters mitbedingt. Die in der Natur der Sache begründete Schwierigkeit wird dadurch verschlimmert, daß wir von einer Gesamtausgabe des Schlegelschen Werkes offenbar noch weit entfernt sind. Solange insbesondere mit dem Bekanntwerden neuer Dokumente zu rechnen ist, gilt jedes Schlegel-Bild streng genommen unter Vorbehalt.

Josef Körner, der die Freunde der Romantik mit immer neuen Gaben überrascht, legt in seinem jüngsten Buche eine Reihe bisher unbekannter philosophischer Schriften Schlegels vor: eine Nachschrift der Jenenser Transcendental-Philosophie (1800/01), Skizzen zu einer philosophischen Privatvorlesung für Frau von Staël (1807), die Jacobi-Recensionen von 1812 und 1822 und schließlich Entwürfe zur Ästhetik (1795/96). All das war bisher unbekannt und ungedruckt bis auf die beiden Jacobi-Aufsätze, „diese wichtigsten unter allen vom Verfasser zu Lebzeiten veröffentlichten philosophischen Schriften wissenschaftlicher Strenge“ (261). Und selbst ihr Neudruck bedeutet im Grunde eine Neu-Entdeckung.

Ausführliche Einleitungen und Anmerkungen rahmen die Philosophica ein. Sie zeugen von einer verblüffenden Kenntnis Schlegels und seiner geistigen Umwelt. Es ist erstaunlich, was sie an Einzelhinweisen und Einzeldeutungen bieten. Erstaunlich auch, daß sie trotz ihrer gedrängten Fülle nie die großen Fragen ersticken, die sie klären helfen sollen.